

Joachim Ballweg

Was sind "zugelassene Antworten"?

**Notizen aus dem Bermuda-Dreieck zwischen
Semantik, Pragmatik und Interaktion.**

1 Zur Einstimmung

Eine beschämende Antwort gehört auf eine vorwitzige Frage. (Engel)

Wenn du eine weise Antwort verlangst, mußt du weise fragen. (Goethe)

**Ein Regent soll sich vor nichts mehr hüten als vor dem geschwinden
Antworten. (Friedrich der Weise)**

Ein Narr fragt mehr, als zehn Weise beantworten können.

Keine Antwort ist auch eine Antwort. (Volksmund)

Adenauer: "Haben Sie noch Fragen?"

Journalistin: "Haben sie noch Antworten?"

Über diese Antwort des Kandidaten Jobses

Geschah allgemeines Schütteln des Kopfes. (Kortum)

Eris mihi magnus Apollo. (Vergil)

Das Vergilzitat wurde üblicherweise verwendet als Kommentar zu Fragen, deren Beantwortung eher unwahrscheinlich erschien. Daß ich es hier zitiere, ist durchaus so zu verstehen, daß ich selbst nicht erwarte, Ihnen mehr als die Skizze einer "zugelassenen Antwort" auf die Thema-Frage bieten zu können, doch hoffe ich, daß ich wenigstens dem Schicksal des Kandidaten Jobses entgehe.

2 Semantik / Pragmatik

Stellt man sich die Eingangsfrage als Semantik / PragmatikerIn, so ist man, denke ich, schnell fertig, vorausgesetzt, es gibt eine hinreichende Semantik für Fragen. (In der natürlich alle möglichen Teufel in allen möglichen Details stecken, was wir hier aber ausblenden können!) Man sucht sich eine semanti-

sche oder semantisch-pragmatische Theorie der Frage, und die wird dann eine Kennzeichnung von Antworten enthalten, z.B. folgendermaßen skizzierbar:

Fragesätze enthalten ein Satzradikal und einen Indikator des Fragemodus; das Satzradikal wird mit "bürgerlichen Mitteln" (Wahrheitsbedingungen) analysiert, für den Modus muß man sich dann etwas anderes einfallen lassen. Was das sein wird, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Für unsere Zwecke genügt es, (à la Kasher (1971)) anzunehmen, daß der Fragemodus per Kontextimplikatur zugeordnet wird und Präferenzen spezifiziert, nämlich die, daß der Sprecher das Wissen, ob p der Fall ist, dem Nichtwissen vorzieht, mutatis mutandis für w-Fragen: welche Einsetzung für den w-Ausdruck einen wahren Satz ergibt.¹ Damit kann man dann – in erster Näherung – Äußerungen, die einen Zustand herbeiführen, der diesen Präferenzen entspricht, auszeichnen als Antworten. Welche das sind, enthüllt m.E. im Einzelfall idealiter eine möglichst explizite Analyse im Rahmen einer formalen Semantik, ergänzt durch eine Pragmatik à la Grice.²

Für die Frage nach "zugelassenen Antworten" würde man dann dieses Postulat insofern abschwächen, als man auch – wegen des principle of charity – fehlgeschlagene Versuche noch zu den zugelassenen Antworten rechnet. Damit ergäbe sich dann :

Zulässige Antworten sind Versuche, das in der Frage zum Ausdruck gebrachte Wissensdefizit zu überwinden.

Als Ansatz einer Typologie ließe sich angeben:

1. Wahrheitsgemäße, informativ ideale Antworten (Grice, Maxime der Quantität!)
2. Wahrheitsgemäße, nicht informativ ideale Antworten
3. Falsche Antworten (in verschiedenen Graden)

2. und 3. können entweder Fehlschläge beim Versuch sein, 1. zu realisieren, oder Resultat unkooperativen Verhaltens.

Das ist – in größter Vereinfachung – eigentlich das, was man aus semantisch / pragmatischer Perspektive zu diesem Problem sagen kann.

Aber irgendwie hat man bei dieser Antwort ein merkwürdiges Gefühl, daß das noch nicht die ganze Geschichte sein kann, daß hier "das Messer in der Sau steckenbleibt".

1 Eine ausführliche Darstellung gibt Zaefferer (1984).

2 Eine gute Darstellung der hier zugrundeliegenden Konzeption des Zusammenspiels von Semantik und Pragmatik gibt Posner (1979).

3 Frage-Antwort-Spiele

Das liegt natürlich daran, daß unsere Frage verkürzt, und daß unklar ist, wer "zuläßt". Im richtigen Leben ist das nämlich nicht der auf Grice'sches Kooperationsprinzip eingeschworene Semantiker, sondern das fragende Individuum bzw. die fragenden Individuen. Außerdem stellt sich die Frage, ob Akzeptieren von Fragen nicht diskurs-/situationstypisch ist, und inwiefern die/der arme Antwortende eigentlich die durch die Fragen gesetzten Vorgaben klaglos schlucken muß. Zu diesem Zweck sollten wir einige Sequenzen betrachten, die alle zu Sprachspielen der Sorte Interview gehören.

Geht man an reale Dialoge, Interviews und ähnliches heran, so sieht man sehr schnell, daß nur die wenigsten Antworten der obigen Bestimmung entsprechen. Meist werden Antworten gegeben – und als zugelassen ratifiziert –, die durchaus nicht den obigen Bestimmungen entsprechen. Man sehe:

- (1) SPIEGEL: ... Wie soll heute eine starke Zentralregierung das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen?
 SOLSCHENYZIN: Das ist eine der schwierigsten moralischen Fragen. Im Unterschied zu Deutschland, wo der Nazismus 12 Jahre herrschte, war bei uns der Kommunismus 75 Jahre an der Macht. Bei uns gab es keinen echten, von Herzen kommenden Impuls der ehemaligen Machthaber, Reue zu zeigen, die eigenen Sünden zu bekennen. *(Bewertung der Frage / Abschweifung)*
 SPIEGEL: Bei uns war es damit auch nicht weit her.
(Ratifizierung)
- (2) SPIEGEL: ... Besitzt Rußlands Kirche heute moralische Kompetenz?
 SOLSCHENYZIN: Die Russisch-orthodoxe Kirche hat ihre bitterste und vernichtendste Niederlage in den Jahren des Kommunismus erfahren. ... *(Satz, der mit nur einer der möglichen direkten Antworten kompatibel ist.)*
- (3) SPIEGEL: Auf Ihrem Tisch liegt ein Brief, an Sie adressiert: An den Schriftsteller Solschenyzin, Moskau, Kreml.
 SOLSCHENYZIN: Das kommt an.
 SPIEGEL: Vielleicht hat der Postbote eine Vorahnung. Wie würden Sie denn reagieren, wenn eine gütige Fee Sie beim Schlafittchen faßt und in den Kreml versetzt?
 SOLSCHENYZIN: Ich gestatte nicht, meine Kandidatur in solchem Kontext zu diskutieren. ...*(Zurückweisung der Frage)*

- (4) WELT AM SONNTAG: Wie sieht denn Ihr Konzept für den FC Bayern aus?
 BECKENBAUER: Im Moment habe ich mir wenig Gedanken gemacht. Das wird sicher kommen, ich kenne mich ja. Außerdem: Der FC Bayern ist ja kein Notfall auf der Intensivstation. *(Zurückweisung der Frage)*
 WELT AM SONNTAG: Trotzdem werden Sie gebraucht – als Glücksbringer. *(Ratifizierung der Zurückweisung)*
- (5) SPIEGEL: Wer setzt die Maßstäbe, wenn die Kirche als moralische Anstalt ausfällt?
 SOLSCHENYZIN: Verlieren die Menschen den Sinn dafür, was man darf und was man nicht darf, läßt sich kein Staat aufbauen, die menschliche Gesellschaft fällt auseinander. *(Begründung für Relevanz von Maßstäben (Abschweifung))*
 SPIEGEL: Und wer definiert, was der Mensch darf? *(Nachhaken)*
 SOLSCHENYZIN: Die Maßstäbe sind uns von Geburt eingegeben, die Religion übt die Kontrolle aus. Mein Gewissen muß mir sagen: Hier gehe ich zu weit. Hat von unseren Neureichen etwa einer wenigstens einmal zugegeben, daß er etwas wirklich Scheußliches tut, daß er sich durch Bestechungen Lizenzen besorgt und unseren Volksreichtum verschleudert, das Geld im Westen dann versteckt, oder auch im Osten? Das ist gegen die Moral, eine Schande. Es ist Diebstahl. *(Teilantwort mit Abschweifung)*
 SPIEGEL: Und wer soll diesen Leuten die Maßstäbe setzen? *(Nachhaken, an die Abschweifung anknüpfend)*
 SOLSCHENYZIN: Als Schriftsteller kann ich nur fordern und mahnen. Der Staat müßte seine Folgerungen ziehen und die Einkünfte umverteilen. *(Verweigerung der Antwort mit Bescheidenheitstopos)*
 SPIEGEL: Da sind sie aber den Ideen von Marx recht nahe. *(Ratifizierung)*
- (6) SPIEGEL: “Stell dir vor, es ist Sozialismus, und keiner geht weg”, war der Traum von Christa Wolf auf dieser Kundgebung. Frau Spira, wovon haben Sie geträumt?
 SPIRA: Ich rede lieber über Wahrheit als über Träume. Ich hoffte damals, daß die Einheit bald hergestellt wird. *(Zurückweisung / Modifikation der Frage und Antwort)*

Das führt zu folgender Sicht der Frage-Antwort-Spiele: Es gibt eine Ordnungsskala von Optionen für die Reaktion auf Fragen, die sich von dem wahrheitsgemäßen und informativ idealen Versuch, das in der Frage ausgedrückte Informationsdefizit zu beheben, bis zur harschen Ablehnung der Frage (oder, noch härter, des Fragenden) erstreckt. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und ohne Gewähr für die genaue Ordnung:

1. Wahrheitsgemäße, informativ ideale Antworten
2. Wahrheitsgemäße, nicht informativ ideale Antworten
3. Rückfragen zur Verständnissicherung
4. Falsche Antworten (in verschiedenen Graden)
5. Teilantworten bei Doppelfragen
6. Abschweifungen
7. Zurückweisung der Antwortverpflichtung
8. Korrekturen der Fragen
9. Zurückweisung der Fragen
10. Zurückweisung des Fragerechts des Fragestellers

Von diesen gibt es natürlich jeweils härtere bzw. weichere Varianten (z.B. ist die Zurückweisung in (4) (Beckenbauer) und (6) (Spira) nicht so hart wie die in (3) (Solschenyzin).

4 Scorekeeping in a Question-and-Answer-Game

Und wo ist jetzt die Grenze zwischen “zugelassenen Antworten” und den anderen?

Das hängt ab

A) Von der Art des Fragespiels einschließlich institutioneller Rollen der Betroffenen.

So sollte in einem Frage-Antwort-Spiel namens “Prüfung” die Grenze normalerweise spätestens zwischen 3 und 4 liegen.

Und auch bei einem “Interview” dürfte sie zunächst ähnlich liegen.

B) Vom Verhalten der Gesprächsbeteiligten.

Wie das “zunächst” oben und B) andeutet, ist diese Grenze kein statisches Objekt, sondern sie kann im Verlauf des Gesprächs verändert werden.

In den letzten Jahrzehnten hat man sich mit Phänomenen dieser Art vor allem im Rahmen der Semantik beschäftigt, z. B. bei der Frage nach Behandlung vager Prädikate, wo ein Typ von Lösungen so aussieht, daß man kontextabhängige Grenzlinien hat, die z.B. den ehrwürdigen Satz :

(7) Frankreich ist sechseckig.

in manchen Kontexten wahr machen (Unterstufengeographie), in anderen falsch (Geometrie). Zusätzlich nimmt man Regeln der Kontextanpassung an, die folgendes leisten: Betrachten wir unsere jetzige Situation. Äußere ich nun den Satz

(8) Für unsere Diskussion genügt, festzuhalten, daß Frankreich sechseckig ist.

und niemand widerspricht (*Dum tacent, clamant.*), so ist damit der Präzisionsstandard für diesen Diskurs so gesetzt, daß dieser Satz als wahr gelten kann – und auch andere nicht ganz sauber sechseckige Objekte als sechseckig gelten dürfen. Ja, sogar die Präzisionsstandards anderer geometrischer Prädikate sind mit betroffen, z.B. der von rund, denn wer den Frankreich-Satz akzeptiert, der kann schlecht gegen:

(9) Die Erde ist rund.

Einwände erheben, weil die Gebirge die Rundung stören, die Polkappen abgeflacht sind etc.

Beide Sätze sind, so David Lewis in “Scorekeeping in a Language Game”, für unseren Diskurs wahr genug (*true enough*).¹ Übrigens habe ich Ihnen auf diese Weise oben auch meine lockeren Präzisionsstandards für die Fragesemantik im Rahmen dieser Notizen untergejubelt.

Offensichtlich kann man nun die Abgrenzung zwischen “zugelassenen” und anderen Antworten ähnlich beschreiben:

4.1 Konventionen

Es gibt für bestimmte Typen von Frage-Antwort-Spielen konventionelle Ordnungen für Reaktionen auf Fragen, und konventionelle Grenzen / Grenzbereiche zwischen “zugelassenen” und anderen Antworten.

4.2 Anpassungsregel

Setzt sich ein Antwortender über diese Grenzen hinweg und sein Verhalten wird ratifiziert, so verschiebt sich die Grenze für diesen Diskurs so, daß das Verhalten des Antwortenden in diesem Diskurs als akzeptabel gilt – und damit auch alle Verhaltensmuster, die in der Skala oberhalb des gerade ratifizierten stehen.

1 Lewis (1979 : 181); vgl. auch Pinkal (1979).

Ein Beispiel dafür ist die längliche Solschenyzin-Sequenz, wo der Spiegel zwei Versuche macht, die Standards hochzuhalten, ehe er resigniert; und wer sich als Interviewer gefallen läßt, daß man ihm so übers Maul fährt, wie Solschenyzin in (3) und Beckenbauer in (4), dem sind die Standards endgültig in den Keller gefallen.

Nicht aus den Augen sollte man verlieren, daß Frage-Antwort-Spiele oft eingebettet in andere Spiele auftauchen; ein erfolgreiches Modifizieren der Antwortstandards im eigenen Sinne kann in übergeordneten Spielen zu "Folgekosten" führen – wer in der Prüfung erfolgreich durchgesetzt hat, daß Ablehnungen von Fragen zugelassene Antworten sind, dem wird die Freude darüber spätestens dann vergehen, wenn er seine Note erfährt.

5 Schlußbemerkungen

Es ist klar, daß die vorgestellten Gedankengänge sehr skizzenhaft und in vielen Punkten modifikationsbedürftig sind. Auf die Frage, warum ich Sie dennoch damit belästigt habe, will ich versuchen, drei Antworten als hier zugelassen durchzusetzen:

1. Mir scheint, daß die hier vorgestellte Perspektive zu interessanten Fragestellungen führt und den Blick für das schärft, was in realen Frage-Antwort-Spielen abläuft.

2. Mir scheint es wichtig, daß solche eher interaktionsorientierten Fragen wie die nach "zugelassenen Antworten" hier mit Handwerkszeug angegangen werden, das man in der Semantik ohnehin braucht, was alle Freunde von Occam's Razor freuen wird.

3. Wenn solche Fragen mit Beschreibungsmitteln angegangen werden können, die aus dem Bereich der Semantik stammen, dann könnte das Anlaß sein, die Zersplitterung unseres Faches ein wenig abzubauen und ein paar Gräben zwischen "harten" Sytemlinguisten und "weichen" Konversationsanalytikern zuzuschütten.

Außerdem wissen wir aus der Einstimmung:

(10) Ein Narr fragt mehr, als zehn Weise beantworten können.

Literatur

- Bar-Hillel, Yehoshua (Hrsg.), 1971. *Pragmatics of Natural Languages*. Dordrecht / Boston: Reidel.
- Bäuerle, Rainer / Egli, Urs / v. Stechow, Arnim (Hrsg.), 1979. *Semantics from Different Points of View*. Berlin / Heidelberg / New York: Springer.
- Lewis, David, 1979. "Scorekeeping in a Language Game." In: Bäuerle et al., 172-187.
- Grewendorf, Günther (Hrsg.), 1971. *Sprechakttheorie und Semantik*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Kasher, Asa, 1971. "A Step toward a Theory of Linguistic Performance." In: Bar-Hillel, 84-93.
- Pinkal, Manfred, 1979. "How to refer with Vague Descriptions." In: Bäuerle et al., 32-50.
- Posner, Roland, 1979. "Bedeutung und Gebrauch der Satzverknüpfers in den natürlichen Sprachen." In: Grewendorf, 345-385.
- Zaefferer, Dietmar, 1971. "Sprechakttypen in einer Montague-Grammatik." In: Grewendorf, 386-417.
- Zaefferer, Dietmar, 1983. *Frageausdrücke und Fragen im Deutschen*. München: Fink.